

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 16.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.
Insertionspreis für die gewaltene Zeile oder deren Raum 1½ fr.

Mittwoch,
den 29. Februar 1860.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

Weitere Bekanntmachung, betreffend das neue Gewicht.

In Nro. 40 der schwäbischen Kronik findet sich von dem Professor Rau in Hohenheim für die Landwirthe der Rath, um sich vor Schaden zu bewahren, der aus Unkenntnis des neuen Gewichts entspringen könnte, sich die von W. F. Keller in Plieningen herausgegebenen Hilfstabellen anzuschaffen, in welchen sie außer den gesetzlichen Bestimmungen und einem sogenannten Faullenzer eine Vergleichung des alten Gewichts mit dem neuen und die daraus entspringenden Preis-Veränderungen finden werden.

Da diese Tabellen hier bei dem Buchhändler Emil Georgii für 21 fr. zu haben sind, so wird dies zu Jedermanns Kenntniß gebracht.

Den 24. Februar 1860.

K. Oberamt.
Fromm.

Calw.

Englische Strohmesser aus patentirtem englischem G. Stahl sind zu 3 fl. 28 fr. bis zu 3 fl. 36 fr. per Stück und dergleichen englische Klingen (ohne Rücken) zum Ansetzen an alte Messerrücken für 2 fl. 12 fr. bis 2 fl. 18 fr. bei Kaufmann Wilhelm Schöll in Plieningen zu haben.

Die ausgezeichnete Güte dieses Fabrikats veranlaßt seine öffentliche Empfehlung.

Den 27. Februar 1860.

Vorstand des landw. Vereins:
Fromm.

2)1. Rottenburg. Rinden - Verkauf.

Am
Freitag, den 16. März d. J.,
Morgens 10 Uhr,
werden auf dem Rathhaus dahier
6000 Büscheln grobe und
4500 " zarte Rinde
verkauft, wozu Liebhaber eingeladen
werden.

Den 24. Februar 1860.
Stadtpfleger.
Ritter.

2)2. Aigenbach. Erbauung eines Begräbniß- platzes.

Die Arbeiten zur Erbauung eines
Begräbnißplatzes in Aigenbach wer-
den im öffentlichen Auftrage

Samstag, den 3. März,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhaus dahier verlihen.
Die Grabarbeit ist auf 82 fl. 15 fr.,
die Maurerarbeit auf 624 fl. 17 fr.
veranschlagt.

Es werden tüchtige kautionsfähige
Unternehmer hiezu eingeladen.

Im Auftrag des Stiftungsraths:
Pfarrer Weigle.
Schultheiß Frey.

Außeramtliche Gegenstände.

Amerika.

Gelder

von und nach Amerika besorgt
billigst

Ferdinand Georgii.

Donnerstag, den 1. März,
Abends:

Concert und Reunion
von der Kühnerschen Kur-
kapelle aus Wildbad im Thud-
dium'schen Saale, wozu alle
Musikfreunde bestens eingeladen
sind.

Teinach.

Gefundener Ring.

Es wurde gestern Morgen ein
großer goldener Ring mit einem Stein
gefunden; der rechtmäßige Eigen-
thümer kann ihn bei Unterzeichnetem
abholen.

Carl Herwegh
in der Krone.

Heute Abend

offenes Weißensteiner Bier.
Friedrich Hammer.

Franz-Branntwein

(mit Salk)

von August Kallhardt
in Ulm.

Bewährtes sicheres Heilmittel
gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und
Zahnweh, äußere Entzündungen,
Verletzungen und Verrenkungen aller
Art u. c. Zu haben à 15 fr. per
Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung
bei

A. Sattler,

Firma: Teichmann (Marktplatz.)

2)1. Nagstadt.

Im Pfarrhause wird eine gut
erhaltene

Chaise und ein Kastenschlitten
zu billigem Preise verkauft.

GELD UND CREDIT.

Capitalien von Pfd. 200 bis aufwärts Pfd. 10,000 Sterling liegen gegen Sicherheit jeder Art (auch gegen Accepte) zum Ausleihen bereit. Geschäftsleute können gute Londoner Rimessen auf Credit erhalten durch das Wechsel- und Disconto-Geschäft von Messrs. A. MIEOWOAX & Co., 10, FOLEY PLACE, WANDSWORTH ROAD, LONDON. Briefe franco.

P.S.—Solide Wechsel werden stets discountirt, Staats- und Börsen-Papiere zu höchstmöglichen Preisen gewechselt.

Erklärung.

Die Mitglieder des Frohsinn's erörtern hiermit, daß ohne ihr Wissen und Zuthun die Einladung in den Gasthof zum Hirsch allhier auf Sonntag, den 26. Februar, in No. 15 des Calwer Wochenblatts, erfolgte, und verbiten sich für die Zukunft derartige Bevormundung, weil sie sich einseitig durchaus nicht geneigt fühlen, für dergleichen Herren in die Schranken zu treten, anderntheils aber bei Wiederholung solcher Anmaßung die Namen derselben der Deffentlichkeit übergeben müssen.

Knecht-Gesuch.

Ein solider Ackerknecht, der gute Zeugnisse über Treue und Fleiß aufweisen kann, findet sogleich oder später eine Stelle; wo? sagt die Redaktion. 212.

Altes Blei

kauft zu hohen Preisen
Schlosser Mohr.

Hirsau.

Eine Schnellwaage

habe ich aus Auftrag zu verkaufen. Auch sind bei mir neue zu haben von der kleinsten bis zur größten.

Peter Spatthelf,
Schlossermstr.

700 fl. Pflugschaftsgeld

werden in einem oder mehreren Posten gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen. Pfarrer Gros.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugengebreteln zu haben bei
Bäcker Elörr.

212. Calw.

Unterzeichneter hat zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen: eine Auswahl neuer und gebräuchlicher Sopha, Sessel, Fauteuils und Matratzen, alle Arten Reiseaquasiten, als Hand- und andere Koffer, Reisesäcke, Umbäuge, Geld- und Damentaschen, Gürtel, Portemonnais und Gams, Hosenträger und Knieband, Korbwägel und dco. hölzerne, und eine Auswahl neuer und gebräuchlicher Gefäße, zum ein- und zweispännigen Gebrauch, sowie einige Bernerwägel.

Loß,
Sattlermstr. und Tapezier.

312. Neuenbürg.

Verkauf.

Durch Abzug von der Geschweilert'schen Mahlmühle dahier verkauft der Unterzeichnete ungefähr

130 Centner Heu- und Dchmd,
3 neue Mehläuser, 4' breit (weiße Steine),

1 neuen Holländerläufer, 3' 8" breit (fein und gut),

ungefähr 2000 Stück raube hainbuchene Kammern und Spindeln, Schlagscheiter und Zapfenblöcke,

1 sechsreihiges und
4 dreireihige (in Eisen gebundene) Fässer.

Käufe können jeden Tag abgeschlossen werden mit

alt Fried. Bauer,
Müllermeister.

200 fl. Pfluggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen

Jak. Weiß, Alex. Sohn,
in Althengstett.

900 fl. Pfluggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent auszuliehen

Jak. Lörcher (Schnauser)
211. in Oberkollwangen.

212. Hirsau.

500—600 fl. Pfluggeld, welche lang stehen bleiben können, werden gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent sogleich ausgeliehen von
C. D. Beerli.

Borax als Verbindungsmittel.

Der Borax ist ein vortreffliches Mittel, dem Lehm beim Zusammensetzen von Oefen eine viel bessere Haltbarkeit zu verleihen. Bei eisernen Oefen nimmt man zu 4 Theilen Lehm 1 Theil Borax und mischt beides wohl. Sind aber in einem Ofen Risse entstanden, so verstreiche man dieselben mit fein gestobtem Braunstein, der mit Wasserzuckerlösung zu einer dicken plastischen Masse angerührt ist. Der Ritz erlangt bei Erwärmung des Ofens sehr schnell die Härte des Eisens.

(Gewerbe-Bl.)

Unterhaltendes.

Pascher und Spion.

Eine Geschichte aus der Zeit der französischen Kontinental-Expedition.

(Fortsetzung.)

„Nun denn,“ nahm Jan das Wort, „Ihr solltet eigentlich über die ganze Geschichte erst in Helgoland aufgeklärt werden, aber da ich weiß, daß ich Euch vertrauen darf, so kann ich eben so gut hier schon reden. Also hört. Unser Redder,— seinen Namen wißt Ihr,— ließ mich



ver einigen Wochen zu sich beschneiden.“ „Nun,“ sagte er zu mir, „als ich zu ihm kam, „ich habe ein Stück Arbeit für Euch.“

„Gut, Herr,“ sagte ich, „was ist's?“

„Keine Kleinigkeit, mein Bursche!“ sagte er, und erzählte mir, daß er auf Helgoland Waaren, eine Million und noch ein wenig drüber werth, lagern habe, und daß er sie nach Hamburg herein haben müsse um jeden Preis, oder er wäre ein ruinirter Mann.

„Gut,“ sagte ich, „das ist allerdings keine Kleinigkeit, und wenn ich erwischt werde, so sind Sie ebenfalls ein ruinirter Mann, ich aber bin ein todder Mann.“

„Ganz recht,“ sprach er. „Aber Ihr werdet Euch nicht erwischen lassen, Jan. Ich hoffe, Ihr werdet immer noch ein bißchen schlauer sein, als die französischen Douaniers. Ueberlegt Euch die Sache, Jan, und wenn Ihr mit Eurem Plane im Reinen seid, so kommt wieder zu mir.“

„Gut,“ sagte ich, „will's mir überleben, Herr! Es bleibt aber unter allen Umständen ein verzweifelt schweres Stück Arbeit.“

„Nun, Waare,“ fuhr Jan fort, „die Geschichte ließ mir keine Ruhe, nicht bei Tag, nicht bei Nacht, — immer und immer gieng sie mir im Kopfe herum, und ich konnte sie nicht aus den Gedanken los werden. Auf der einen Seite galt es, den französischen Douaniers ein Schnippen zu schlagen und ein schönes Stück Geld zu verdienen, — auf der anderen Seite handelte es sich um nichts weniger als um Leben und Tod. Die Wahl war schwierig; noch schwieriger aber schien es mir, Mittel und Wege zu finden, die Franzosen hinter's Licht zu führen. Auf die gewöhnliche Art und Weise gieng es unmöglich. Ich dachte daran, die Waaren auf eine genügende Anzahl von Fischerbooten verladen zu lassen und sie an verschiedenen Punkte einzeln an die Küste zu schaffen. Aber die Ausführung dieses Planes war zu wehläufig, und der Plan selber auch nicht sicher genug. Einige von den Booten

wurden jedenfalls aufgefangen, und dann war nicht nur die Waare verloren, sondern auch mehr als ein Menschenleben in Gefahr gebracht. Die unabsehbaren Schwierigkeiten, die mir entgegen standen, entmuthigten mich endlich und schreckten mich ab, — ich kam zu dem Entschlusse, die Sache gänzlich aufzugeben.“

„Da, mit einem Male, wie vom Himmel herunter gefallen, bligte ein Gedanke durch meinen Kopf, der mir ausföhrbar erschien. Ich stand am Hafen, und sah, wie dort auf der Elbe die Zellskutter hin und her fuhren, und einander kreuzten, ohne daß es Einem von ihnen eingefallen wäre, einen Anderen anzurufen oder sonstwie zu belästigen. „Hallo!“ dachte ich, — „wenn es möglich zu machen wäre, in den Besitz eines solchen Kutters zu gelangen, oder auch ein anderes Schiff in täuschend ähnlicher Weise aufzutackeln und auszurüsten, dann ließe sich mit einiger Aussicht auf Erfolg das Waagstück versuchen. Außer dem Schiffe schien mir dann nichts weiter erforderlich, als eine kleine Anzahl entschlossener Männer, die man in die Uniform der Zollwächter steckte. Mit ihnen hinüber nach Helgoland, — die Ladung eingebracht, — in günstiger Stunde abgesetzt, — und endlich dreist die Elbe hinauf gefahren! — Das, dachte ich, müsse gelingen.“

„Ohne eine Minute zu versäumen, eilte ich zum Rheber, und theilte ihm meinen Plan mit.“

„Eure Einfalt ist gut,“ sagte er, „aber noch besser ist, daß ich ganz zufällig bereits in dem Besitze eines wirklichen Zollkutters bin! Ich kaufte ihn vor ein paar Tagen in der Absicht, ihn zum Verkehr zwischen dem Hafen und den Fleeten zu benutzen, an die meine Magazine stoßen. Er ist freilich nur ein altes, ausgerangirtes Schiff, aber ein paar Fahrten nach Helgoland und zurück thät er schon noch aus. Ich stelle ihn Euch zur Verfügung, Jan. Wann wollt Ihr den Streich ausföhren?“

„Sobald ich ein Duzend französischer Uniformen habe,“ antwortete ich.

„Gut,“ sagte er. „Ich werde das besorgen, und Euch benachrichtigen.“

„Nun, kurz und gut,“ fuhr Jan fort, „der Kutter liegt zu dieser Stunde bereits im Hafen von Helgoland, die Uniformen befinden sich darauf, und es handelt sich um weiter nichts mehr, als die Waaren einzuschiffen und berüber zu paschen. Wollt Ihr mir dabei beihilflich sein, oder dünkt Euch, nachdem Ihr nun Alles wißt, die Gefahr zu groß? Die Bedingungen kennt Ihr; jeder Mann bekommt tausend Mark Banco baar ausgezahlt, wenn wir die Waare glücklich in die Magazine des Abtöfers abliefern. Im Fall des Mißlingens freilich — wissen wir ebenfalls Alle, was wir zu erwarten haben. Jetzt sagt Eure Meinung.“

„Sieben rauhe derbe Fäuste streckten sich über den Tisch hin Jan entgegen.“

„Also abgemacht,“ sagte dieser.

„Abgemacht!“ erwiderten die Männer.

„Wann geht es fort?“ fragte Einer.

„Noch diese Stunde,“ antwortete Jan. „Ein altes Segelboot wartet Unser im Hafen. Wind und Ebbe sind uns günstig, und bei der nächtlichen Dunkelheit schlüpfen wir am leichtesten an den Zollkuffern vorbei. Seid Ihr bereit?“

„Ja!“ sprachen kurz und ernst die Männer.

„Woblan, so laßt uns gehen,“ sagte Jan und stand auf. „Erwartet mich draußen vor der Thür! Ich werde mich nur ein paar Augenblicke aufhalten, um Eure Zedde zu bezahlen.“

Die Leute leertem auf Einen Zug ihre Gläser, und verschwanden dann aus dem Saalzimmer. Jan dagegen näherte sich dem Wirthe, der breit und gemächlich hinter seinem Schenktische stand, von wo aus er jeden Winkel des Saales übersehen konnte, wechselte einige leise Worte mit ihm, warf einige Silbermünzen auf den Tisch, und folgte dann rasch den vorausgegangenen Kameraden nach.

„So muß es gelinaen!“ murmelte er vor sich hin, und ein triumphirendes Lächeln schwebte noch auf seinen Lippen, als er aus der heißen, dumpfigen Atmosphäre der Schenke auf die Straße trat und hier die Matrosen Seiner barrend fand. Er wurde sofort von ihnen umringt, und das ganze Häuflein bewegte sich jetzt dem Hafen zu, wo es bald im Gerummel der noch auf und ab wogenden Menschenmenge und im Dunkel der Nacht spurlos verschwand.

Während Jan in der Hoffnung sicheren Erfolges schwelgte und sich den süßesten Zukunftsträumen hingab, ereignete sich ein Vorfall in der Matrosenkneipe, der wohl geeignet schien, die bangsten Befürchtungen für das Schicksal des kühnen Abentheurers zu erwecken. Kaum hatte nämlich dieser sich entfernt, so schlüpfte der Schenkwrth hinter dem Buffet-Tische weg durch eine kleine Seitenthür in einen schmalen Hausflur, öffnete hier eine weite Thür, und trat in ein hell erleuchtetes, aber enges Zimmerchen, das dicht neben dem großen Schenk-Pokale lag, und von diesem nur durch eine dünne Bretterwand geschieden wurde. In dieser Bretterwand befanden sich außerdem noch einige künstlich angebrachte Vorrichtungen, Spalten und Oeffnungen, welche von dem Saale aus nicht bemerkt werden konnten, dagegen aber den Schall so vortrefflich leiteten, daß man in dem kleinen, schmalen Gemache jede Silbe deutlich vernahm, welche in der Nähe der anderen Wand-Seite gesprochen wurde. Und gerade an dieser Stelle hatten Jan und seine Kameraden gesessen, als Erst ter seinen verwegenen Plan zum Paschen den Gesährten auseinander gesagt hatte.

Als der Wirth die Thür öffnete, trat ihm ein Mensch entgegen, aus dessen Zügen und Augen der Ausdruck triumphirender Schwadenfreude strahlte.

„Nun, Herr Peter Wilken,“ redete der Wirth ihn an, „seid Ihr zufrieden? Habt Ihr Alles gehört und

erfahren, was Ihr gern wissen wolltet und worüber ich Euch keine Auskunft geben konnte?“

„Alles, Alles habe ich gehört,“ versetzte der Spion frohlockend. „Den ganzen Plan kenne ich, — jede Silbe drang in mein Ohr. Ah, dieser Jan Peitmann ist, bei Gott, ein verwegener und schlauer Bursche, aber es gibt Leute, die nicht minder schlau sind.“

„Also war es doch gut, daß ich Euch in diesen Schlupfwinkel führte?“ fragte der Wirth neugierig. „Ich dachte es mir wohl. Jan ist der verwegenste und geschickteste Schmuggler weit und breit, und hat sich gewiß ein feines Plänchen ausgedenken, um die Douane hinter das Licht zu führen.“

„Sein, schlau und verwegener genug hat er es ausgeklügelt, das läßt sich nicht in Abrede stellen,“ versetzte Peter. „Aber trotzdem doch nicht schlau genug, um das Gelingen zu sichern. Er kennt die Wachsamkeit der Douaniers nicht, und muß in ihre Hände gerathen.“

„Dann sehe ich doch aber gar nicht ein, weshalb Ihr ihn eigentlich hier belauscht habt, Herr Peter Wilken,“ sagte der Wirth betroffen. „Aber ich kenne Euch, Ihr stellt Euch nur so, als ob Ihr nichts Wichtiges erfahren hättet, um die Belohnung zu schwälzen, die Ihr mir versprochen habt.“

„Nein, nein, der Dienst, den mir dieses Cabinet geleistet hat, ist für mich vollkommen die versprochene Belohnung werth,“ sagte der Spion und langte eine versiegelte Geldrolle aus der Tasche. „Hier, nehmt, Herr Wirth! Es ist die ausgemachte Summe, vollzählig und unverkürzt.“

Der Wirth machte ein dummes Gesicht.

„Na, das begreife ich nicht.“ „Erst behauptet Ihr, die beabsichtigte Pascherei würde jedenfalls misslingen, wenn Ihr den Plan auch nicht befehrt hättet, und nun zahlt Ihr mir trotzdem doch den versprochenen Lohn aus. Wie räumt sich das?“

Das räunt sich ganz einfach so,“ versetzte der Spion lachend. „Jan denkt auf einem Zolllutter unentdeckt durchzukommen, aber da er bei Curhaven jedenfalls angehalten wird, was er nicht zu wissen scheint, so ist er unter allen Umständen verloren, denn er kennt das Paswort nicht, und der Betrug muß daher augenblicklich durchschaut werden. Das ist aber nicht die Hauptsache für mich. Was habe ich weiter davon, wenn er nur überhaupt ergriffen wird? Wichtig für mich ist, daß ich, ich selber, in eigener Person den Fang mache, denn nur in diesem Falle habe ich Ansprüche auf die Prämie, welche die französische Regierung auszahlt, und welche mich mit Einem Schläge zum reichen Manne machen wird. Es handelt sich um eine Million, Herr Wirth! Da fällt ein Erlektliches für den glücklichen Fänger ab, und nun werdet Ihr wohl begreifen, weshalb ich Eure Dienste in Anspruch genommen und so gut bezahlt habe.“

(Fortf. folgt.)

Cours

der K. W. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:

Württ. Dukaten 5 fl. 45 kr.

Veränderlicher Cours:

1) Dukaten 5 fl. 26 kr.

2) Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr.

3) 20-Frankenstücke 9 fl. 15 kr.

Stuttgart, 15. Februar 1860.

K. Staatskassen-Verwaltung.

Frankfurter Gold-Cours

vom 28. Februar.

	fl.	kr.
Pistolen	9	30 1/2 - 31 1/2
Friedrichsd'or	9	55 1/2 - 56 1/2
Holländ. 10 fl.-Stücke	9	35 1/2 - 36 1/2
Rand-Dukaten	5	28 - 29
20-Frankenstücke	9	15 1/2 - 16 1/2
Engl. Sovereigns	11	36 - 40
Preussische Kassenscheine	1	45 1/2 - 2